

# Vom Neckar zu den Lamas

**Neuwertige Gewehre 98 sind nach dem Ersten Weltkrieg kaum übriggeblieben. Interessant sind deshalb Waffen, die unmittelbar vor diesem Krieg von Mauser exportiert wurden und in neuwertigem Zustand wieder auf den (west-)deutschen Markt kamen. Das Gewehr 1909 für Peru ist eine Art kleine Schwester des Gewehres 98.**

□ Gerhard Ortmeier M.A.

Rundgang durch eine Waffenbörse. Schon bei einem der ersten Stände fällt der Blick von weitem auf ein fast neuwertiges Gewehr, das auf den ersten Blick wie ein deutsches Ordonnanzgewehr 98 aussieht, nicht zuletzt wegen der charakteristischen Lange-Visierung. Beim Näherkommen macht zuerst der Preis stutzig. 350 Euro! Das kann nicht sein. Dann aber wird die Waffe als peruanisches Mauser M 1909 erkannt. Trotzdem findet das Stück, nicht zuletzt wegen der bemerkenswerten Geschichte der Mauser-Waffen in Südamerika, einen Käufer.

**Auch Peru will Mauser.** Schon recht früh waren die peruanischen Streitkräfte, wie so viele Armeen weltweit und speziell aber in Südamerika, auf den Mauser-Zug aufgesprungen. Die Peruaner wollten vor allem nach ihrer vernichtenden Niederlage gegen Chile im so genannten „Salpeterkrieg“ beziehungsweise „Pazifikkrieg“ (1879 – 1883) rüstungsmäßig auf dem neuesten Stand sein. Da gehörten natürlich Mauser-Gewehre zur ersten Wahl. Mauser-Waffen aus Deutschland, zunächst in harter Konkurrenz zu Produkten der Österreichischen Waffenfabriks-Gesellschaft (OEWG) Steyr, dominierten ab dem Ende des 19. Jahrhunderts ganz eindeutig den freien internationalen Markt. Wer darf-



**Eigentumsstempel:** Das Wappen von Peru auf dem Bajonett zum Gewehr Modell 1909.

te und es sich leisten konnte, griff danach. In den Jahren 1892 bis 1895 erwarb Peru von der Firma Ludwig Loewe & Co., die zu diesem Zeitpunkt die Aktienmehrheit der Mauser AG besaß, 30 000 Mauser-Gewehre M 1891 für die hochmoderne Patrone 7,65 mmx53

(7,65 mm Belgisch oder Argentinisch), damals noch mit dem üblichen Rundkopfgeschoss. Das peruanische M 1891 war mit dem Argentinien-Modell 1891 bis auf die Beschriftung identisch, einschließlich des herausragenden Magazinkastens. Ursprünglich besaßen diese Gewehre ein flaches Kurvenvisier. 1912 wurden die meisten dieser Waffen schließlich auf die rasante S(=Spitz)-Patrone umgeändert. Dabei erhielten sie das charakteristische Lange-Visier, wie es auch das deutsche Gewehr 98 und das peruanische M 1909 aufwiesen. Später wurde ein Teil der langen Gewehre M 1891 – der genaue Zeitpunkt steht nicht fest – in einem peruanischen Arsenal auf ein wesentlich handlicheres Karabinerformat gekürzt.

**Mauser M 1909.** Da die peruanischen Streitkräfte mit den Produkten aus Deutschland zufrieden waren, fiel nach der Jahrhundertwende die Wahl beim Ankauf neuer Gewehre leicht. Die Peruaner holten sich das Modernste und wohl mit das Beste, was der internationale Markt damals zu bieten hatte. In den Jahren 1910 bis 1914 wurden ungefähr 50 000 M-1909-Gewehre in Oberndorf erworben.

Obwohl auf den ersten Blick mit dem deutschen Ordonnanzgewehr 98 identisch, weist das M 1909 neben dem Kaliber und der Beschriftung beziehungsweise Bestempelung



**Das M 1891** war das erste Mauser-Gewehr in Peru. Die abgebildete Waffe ist auf die 7,65-mm-S-Patrone abgeändert, wie die Lange-Visierung zeigt.



**Hülse des M 1909** von links mit Abnahme- und Beschuss-Stempeln, Seriennummer sowie Firmen- und Modell-Bezeichnung.



**Vergleich:** Deutsches Gewehr 98 und peruanisches M 1909 sind bis auf die Bemaßungen des Systems baugleich.



**Schlosse** des deutschen Gewehres 98 und des peruanischen Modells 1909 nebeneinander. Deutlich sind die unterschiedlichen Bemaßungen zu erkennen.



**Vorderer Hülsenbereich** des M 1909 und des deutschen Gewehrs 98 im Vergleich.

**Die Patrone 7,65 mm × 53**

- Diese Patrone wird auch 7,65 mm Mauser, 7,65 mm Argentinisch oder 7,65 mm Belgisch genannt. Letztere Bezeichnung beruht darauf, dass sie für das Mauser-Gewehr M 1899 konstruiert wurde, das in der belgischen Armee eingeführt wurde. Argentinien war zudem neben Bolivien, Kolumbien, Ecuador, Paraguay und Peru ein wichtiger und früher Abnehmer von Mauser-Gewehren für diese Patrone. Auch in Spanien und der Türkei war sie verbreitet.

Die 7,65 mm×53 war die erste Mauser-Patrone für rauchschwaches Pulver. Sie basiert auf der deutschen Patrone 88 (8×57), deren günstige Hülsenform sie übernahm, deren bekannte Kinderkrankheiten sie aber vermeiden konnte.

Es handelt sich um eine ausgesprochen ausgewogene, kraftvolle und präzise Patrone. In Ausmaßen und Leistung ist sie der weit aus moderneren NATO-Patrone 7,62 mm×51 (zivil: .308 Win.) mehr als ähnlich.

Die wichtigsten Daten der 7,65 mm×53 im Vergleich zur 7,62 mm×51 als Militärpatronen:

	7,65 mm×53	7,62 mm×51
<b>Kaliber</b>	7,65 mm	7,62 mm
<b>Hülsenlänge</b>	53 mm	51 mm
<b>Gesamtgewicht</b>	24 g	24 g
<b>Geschoss-gewicht</b>	10 g	9,5 g
<b>Gewicht der Pulverladung</b>	3 g	3 g
<b>Mündungs-geschwindigkeit (v<sub>0</sub>)</b>	750 m/s	780 m/s
<b>Mündungs-energie (E<sub>0</sub>)</b>	2813 J	2890 J

eine Reihe Unterschiede auf. Etliche Dimensionen sind verschieden. Besonders auffällig ist der beim M 1909 um 1 cm längere Hülsenkopf. Dafür sind das Schloss und die Ausmessung des Magazininneren beim deutschen Gewehr 98 länger. Die Schäfte sind nicht austauschbar, da sich die Außendimensionen der Läufe und Hülsen unterscheiden.

Nach Angaben aus US-Sammlerkreisen soll in Peru auch eine Karabinerversion des M 1909 existiert haben. Diese soll vor allem bei der Marine eingesetzt worden sein und Ende der 1960er-Jahre in einer Präsentationskassette als Abschiedsgeschenk für ausscheidende Stabsoffiziere gedient haben. Peruanischen Offizieren wurde zudem eine auf die NATO-Patrone 7,62 mm×51 umgerohrte, zivile Version zum Privatkauf angeboten.

Neben dem abgebildeten peruanischen M 1909 existiert zudem in geringster Stückzahl eine abweichende Version. Bei diesem reicht der Handschutz bis zur Hülse. Sie weist nicht die auffällige Lange-Visierung, sondern ein flaches Kurvenvisier mit Feineinstellung auf. Da die höchste bekannte Seriennummer dieser Variante 150 ist, könnte es sich um eine Frühversion handeln. Auch ein spezielles Gewehr zum Präzisionsschießen ist denkbar.

**Nachfolger.** Mit dem Versailler Vertrag von 1919 wurde den deutschen Waffenfirmen die Produktion von Militärwaffen verboten. Wer international nun Mauser-Gewehre wollte, fragte nicht mehr im Deutschen Reich an. So avancierten die belgische Fabrique d'Armes de Guerre (FN), Herstal, und die Tschechoslowakische Waffenfabrik Brünn (ZB) zu den international erfolgreichsten Gewehrlieferanten der Zwischenkriegszeit. Beide Firmen waren ursprünglich aufs engste mit der Oberndorfer Rüstungsschmiede verbunden

**Technische Daten und Merkmale**

<b>Kaliber</b>	7,65 mm (×53)
<b>Gesamtlänge</b>	125 cm
<b>Gewicht (ungeladen)</b>	4,2 kg
<b>Lauf</b>	74 cm; vier Felder rechtsdrehend
<b>Verschluss</b>	Zylinderschloss aus einem Stück mit zwei vorneliegenden Verriegelungswarzen und einer hinten nach Mauser 98
<b>Abzug</b>	Druckpunkt; 3,75 kg Abzugsgewicht
<b>Magazin</b>	Integriertes Mittelschaftmagazin für fünf Patronen in Zick-Zack-Anordnung; keine Kammer Sperre
<b>Visier</b>	Lange-Kurvenvisier mit einer Einteilung von 400 bis 2000m; V-Kimme; Dachkorn

gewesen (siehe DWJ 3/1997) und setzten voll auf das ausgereifte und bewährte Mauser-System 98.

1930 erwarb nun zunächst Peru in der Tschechoslowakei weniger als 1000 Stück des VZ 24. Zu diesen Kurzgewehren kamen

noch VZ 32, dem bekannten VZ 16/33 ähnliche Waffen dazu. Es folgten zunächst FN-M-24/30-Karabiner in 7,65 mm×53 sowie Ende der 1930er-Jahre Kurzgewehre M 1935 der selben Firma, im selben Kaliber und ebenfalls mit dem 98er-System. Die peruanischen FN 1935 weisen übrigens zwar die typische Mauser-Flügelsicherung auf, die Stellung „Voll gesichert“ ist allerdings links.

Anfang der 1950er-Jahre erhielt Peru im Zuge der US-Militärhilfe .30 M 1903 Springfield und .30 M1 Rifle Garand in .30-06. Etliche Mauser-Gewehre wurden daraufhin auf die US-Patrone abgeändert.

Bei der Polizei wurden die Mauser-Karabiner langsam durch .30 M1 Carbines ersetzt.

**Ein Stück Geschichte.** Ihre erste größere Feuerprobe bestanden die peruanischen Mauser-Gewehre im Konflikt mit Kolumbien 1922 bis 1927. Es ging um Kautschuk-Anbaugebiete in der Amazonasregion. Auch auf der anderen Seite waren Mauser-Gewehre erfolgreich im Einsatz, unter anderen das in Steyr produzierte Mauser M 1912, aber auch deutsche Produkte.

Im übermächtigen Schatten des Zweiten Weltkrieges kam es dann in Südamerika

schließlich zu einem militärischen Konflikt, bei dem auch die zahlreichen Mauser-Waffen der peruanischen Armee zum Einsatz kamen. 1941 bis 1945 führten die peruanischen Streitkräfte einen ausgesprochen modernen Grenzkrieg gegen Ecuador, der der Weltöffentlichkeit allerdings wegen des Blicks auf Europa, Afrika und den pazifischen Raum weitgehend verborgen blieb. Ganz nach dem Vorbild der deutschen Wehrmacht führten die Peruaner kühne, kombinierte Schläge von Heer, Luftwaffe und Marine. Peruanische Flugzeuge gabenden Heeresformationen direkte Luftunterstützung,

**Südamerikaner beweisen Weitblick**

während die Marine gleichzeitig von See her wirkte. Erstmals in der Geschichte Südamerikas wurden auf Seiten Perus Fallschirmjäger eingesetzt.

Das Beispiel zeigt: Viele Streitkräfte Südamerikas waren, ganz im Gegensatz zu unseren verbreiteten europäischen Vorstellungen, militärisch in vielen Bereichen auf dem neuesten Stand. Auch rüstungsmäßig – nicht nur mit der frühen Wahl von Mauser-Waffen – bewiesen zahlreiche südamerikanische Armeen einen erstaunlichen Weitblick. So wurden beispielsweise bereits im Gran-Chaco-

**Lieferbare Laborierungen**

Hersteller	Geschoss	Gewicht	Preis (100 Schuss)	Lieferant
FNM	Vollmantel	11,3 g / 174 gr	47,- €	Transarms
FNM (PPU)	Vollmantel	11,3 g / 174 gr	50,- €	Frankonia
PPU	Vollmantel	11,3 g / 174 gr	59,- €	Alljagd
Norma	Teilmantel	11,3 g / 174 gr	232,- €	Alljagd

**Ladedaten**

Geschoss [gr]	Pulver	Masse [gr]	Zünder	Länge [mm]	v <sub>0</sub> [m/s]	Quelle
147 (.308)	R 903	49,2	RWS 5341	71,6	882	DEVA
150	R 902	40 – 42			750 – 800	RWS
150	R 903	41 – 43			750 – 800	RWS
150	R 907	43 – 45			760 – 815	RWS
150	Norma 202	46,2	Federal 201 M	73,2	862	DEVA
174	R 902	36 – 38			700 – 730	RWS
174	R 903	42 – 43			735 – 760	RWS
174	R 907	43 – 45			720 – 770	RWS
180	N 140	44,6	CCI BR-2	72,0	776	DEVA
190 (.308)	R 907	44,4	CCI BR-2	75,2	749	DEVA

Für Ladedaten übernehmen Verlag und Verfasser keine Gewähr!



**Ahngalerie** (von links): Patrone 7,65 mm×53 in der ursprünglichen Form (FN 39), mit Spitzgeschoss (FN 59), mit TM-Geschoss (Norma) und als Neufertigung (FNM). Daneben zum Vergleich die Patronen 7,62 mm×51 (.308 Winchester) und die 8×57 IS. Die Patrone ganz links stammt aus einer Baugrube in Rheinhessen, wurde also vermutlich Ende des Zweiten Weltkrieges dort mit belgischen Beutegewehren ausgegeben.

Krieg zwischen Bolivien und Paraguay (1932 – 1935) zu einem Zeitpunkt erfolgreich Maschinenpistolen eingesetzt, als etwa die britische Armee MPs noch als „Gangsterwaffen“ ablehnte und in der deutschen Reichswehr beziehungsweise Wehrmacht als typische Polizeiwaffen zunächst militärisch vergessen worden waren.

Eindeutig wurden hier aber in dem Krieg mit Equador bei den peruanischen Fronttruppen hauptsächlich die handlicheren Karabiner und Kurzgewehre benutzt, was auch den oft erstaunlichen, teilweise neuwertigen

Zustand der langen Gewehre erklärt. Letztere wurden wohl in Reserve gehalten oder bei rückwärtigen Einheiten benutzt, die mit den Waffen pfleglicher umgehen konnten. Die heute auf dem Sammlermarkt befindlichen hervorragend erhaltenen, nummerngleichen M 1909 stammen zumindest teilweise aus den Beständen der repräsentativen Wacheinheiten für den Präsidentenpalast in Lima. Peruanische Karabiner und Kurzgewehre auf dem Sammlermarkt sind dagegen meist stark gebraucht und teilweise bis zur Unbrauchbarkeit ausgeschossen. Oft finden sich zudem unter den Holzteilen tiefe Rostnarben im Metall.

**Auf dem Schießstand.** Wir schossen mit zwei Gewehren M 1909, die zufälligerweise nur wenige Nummern auseinander lagen. Die Waffen lagen trotz ihrer auf den ersten Blick unhandlichen Länge angenehm und ausgewogen in der Hand und konnten schnell in den Schulteranschlag gezogen werden. Der gerade Kammerstengel war schnell und sicher zu

bedienen. Der Öffnungsspanner ließ sich an der Schulter und bei größeren und schnelleren Schussfolgen bemerkenswert reibungslos repetieren, was für alle Anschlagarten galt. Auch das Nachladen mit Ladestreifen gelang immer sicher und zügig. Verschossen wurde preiswerte FN-Exportmunition (Frankonia), neue Patronen aus PPU-Fertigung und die Teilmantellaborierung von Norma. Die PPU kommt interessanterweise in FNM-Verpackung daher.

Der Rückstoß der kräftigen 7,65 mm×53 war wegen des hohen Gewichts der Waffe und des langen Laufes gut beherrschbar und auch bei längeren Schußserien relativ angenehm. Die Präzision wurde sitzend aufgelegt auf eine Entfernung von 100 m getestet. Die lange Visierlinie war hilfreich. Mit der charakteristischen Lange-Visierung mussten die Tester allerdings die selben Erfahrungen machen wie die deutschen, aber auch die peruanischen Soldaten. Die unterste Visiereinstellung (Standvisier) von 400 m bei den



**Aufwendig:** Die Lange-Visierung begann bei 400 m. Sie war für den Bewegungskrieg gedacht.



**Baugleich:** Das nach Peru gelieferte Bajonett entspricht dem deutschen Seitengewehr 98 neuer Art mit zweiteiligen Griffschalen. Gefertigt wurde dieses Stück bei Simson & Co. in Suhl.

## Ladekomponenten

Gegenstand	Hersteller	Preis [€]	Lieferant
Matritzensatz	RCBS	64,95	Alljagd
		69,95	Frankonia
		69,95	Johannsen
Hülsenhalter	RCBS	8,70	Alljagd
		8,95	Frankonia
		8,95	Johannsen
Hülsen (100)	Graf	69,90	Alljagd
		69,90	Johannsen
	Norma	96,00	Frankonia
		96,00	Johannsen
	Horner	177,00	Johannsen
Geschosse (.311 / .312)		Preis/100 [€]	Lieferant
	123 gr TM	S & B	17,50 Johannsen
	123 gr VM	S & B	12,50 Johannsen
	125 gr TM Mega	Lapua	25,50 Johannsen
Pro Hunter	150 gr TM-S	Sierra	20,90 Frankonia
			21,50 Kettner
	150 gr TM	S & B	17,20 Johannsen
	150 gr TM	Speer	26,20 Alljagd
Match King	150 gr TM	PMP	31,50 Kettner
	174 gr HPBT	Sierra	24,60 Alljagd
			24,60 Frankonia
			26,00 Kettner
	174 gr TM	PMP	28,50 Kettner
Interlock	174 gr RN	Hornady	25,00 Kettner
	174 gr VM	WR	24,50 Kettner
	174 gr VM	PMP	33,50 Kettner
Pro Hunter	180 gr TM	Sierra	22,70 Kettner
	180 gr TM-S	Sierra	22,90 Frankonia
	180 gr RN	Speer	27,80 Alljagd
	180 gr VMBT	S & B	13,30 Johannsen

konkreten Waffen hatte wegen Hochschusses Haltepunktschießen erfordert – trotz der hohen Rasanz der S-Patrone. Beim Test wurde mit einem Hilfsziel „gearbeitet“. War das Ziel gefunden, schossen die Waffen sehr gut. Der durchschnittliche Streukreis auf 100 m betrug mit der FN-Munition 3,5 bis 4 cm, mit PPU 3,5 bis 6 cm und mit der Norma-Laborierung zarte 1,7 bis 3 cm. Das kann sich sehen lassen.

Negativ: Die Lange-Visierung wurde relativ schnell heiß. Auf dem 100-m-Schießstand ist dies ohne Bedeutung. Im Einsatz war eine Visierung, die sich nicht mehr anfassen und somit nicht mehr verstellen lässt, ein gravierender Nachteil. Zudem beschatteten die hohen Flanken der Lange-Visierung bei ungünstigen Lichtverhältnissen den ohnehin sehr schmalen Kimmenspalt, was vor allem für ältere Augen ein Problem darstellte.

### Sammler- und Schützenanmerkungen.

Peruanische M 1909 sind auf Waffenbörsen und im Anzeigenteil des DWJ recht häufig anzutreffen. Die Gewehre sind meist in einem hervorragenden, oft nummerngleichen, teilweise neuwertigen Zustand. Während man für ein vernünftig erhaltenes deutsches

Ordonnanzgewehr 98 inzwischen Unsummen hinblättern muss, sind die Preise der Export-Klone eher moderat geblieben. Erstklassige „Peruaner“ gibt es schon ab 350 Euro. Auch der Sportschütze ist mit dem peruanischen Export-Mauser M 1909 für die zahlreichen Ordonnanzgewehr-Disziplinen bestens bedient. Er sollte jedoch ein höheres Korn anbringen, um auf Entfernungen unter 300 m unnötiges Haltepunktschießen zu vermeiden. Aber auch so kann man erfahrungsgemäß auf den vorderen Plätzen mitschießen. ■

### Service

- Ball, Robert W. D.: Mauser Military Rifles of the World, Iola 2000;
- Ezell, Edward Clinton: Small Arms of the World, Basic Manual of Small Arms, London 1977;
- Olson, Ludwig: Mauser Bolt Rifles, Montezuma 1997;
- Ortmeier, Gerhard: Überm großen Teich, Mauser- und Steyr-Waffen in Südamerika, in: DWJ 12/1996;
- Reynolds, Dan: The Mauser Rifles of Peru, in: [www.carbinesforcollectors.com](http://www.carbinesforcollectors.com)



STADT  
Kochhaus, 4  
Kochhaus, 4  
Kochhaus, 4